

Christian M. Köhler

---

## Die abgegangenen Siedlungen um Hausen

---

Als "abgegangen" werden Siedlungen bezeichnet, die aus verschiedenen Gründen, z. B. fehlende Wirtschaftlichkeit, Klimaveränderungen, Umwelteinflüsse, Kriege und ihre Folgen, heute nicht mehr existieren, aber in ihrer Existenz nachgewiesen werden können.

Die vorliegende Arbeit soll keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden, sondern möchte zur Diskussionsgrundlage dienen; für Korrekturen bin ich jederzeit dankbar.

Reihenfolge der Nennung von Nord nach Süd

---

### Inhalt:

1. Ringolzried
  2. Fehrenbach
  3. Sachsenau
  4. Buch
  5. Schatthausen
  6. Ottenweiler
  7. Strass
- 

## 1. Ringolzried

**Ortsname:** Grundwort ahd. reot = Rodung oder besser "Ried", ein mit Sumpfgas, Schilf bewachsenes Gelände, was den örtlichen Gegebenheiten entspricht; Bestimmungswort vielleicht Personennamen "Ringolt/Ringolf"

### urkundliche Nennungen der Siedlung:

- 1289 Verkauf der Brüder Konrad, Rudolf und Dietmar von Lichtenau (Burg b. Mindelzell) an das Kloster Steingaden von Gütern (zu Hausen) und *ze Ringoltzriet*
- 1291 Verkauf Heinrich von Mindelberg an das Kloster Steingaden einen Hof *ze Rigolzried*
- 1291 Verkauf Ulrich von Berwang an das Kloster Steingaden den Meierhof *ze Rigolzriet*
- 1294 Übertrag Heinrich von Meringen an das Kloster Steingaden eines Maierhofes *ze Ringolzrieth*

- 1295 Übergabe Heinrich de Schonburch an das Kloster Steingaden  
von Rechten *in curiam Ringolzrieth dictam Kumposthof* (d.i. im  
Gericht Ringolzried Rechte an einem Hof benannt Kumposthof)
- 1297 Steuer Bertold Craphe *dem Gotteshuse ze Ursin*  
(d.i. der Kirche zu Irsee)  
für seinem Hof *ze Ringolzriet* an Abgaben 1 Bruchschaffel  
(Maßeinheit) Roggen und ein (Bruchschaffel) Hafer und 3 Schilling  
Augsburger (Währung)
- 1299 Verkauf Berchtold Crappfe (s.o.) dem Kloster Steingaden  
seinen Hof *dazze Rintolzriet*  
(d.i. der zu Rintolzried)
- 1302 Verkauf Heinrich von Hürnbach an das Kloster Irsee  
seinen Hof, *ze Rinkolzriet* den Konrad Kompost baut und der  
Lehen des Schwigger von Mindelberg ist ursprünglich von Heinrich  
dem Meringer (s. 1294) und seiner *Wirtin, Frau Annen, Heimsteuer*  
(Ehefrau Anna Aussteuer/Heiratsgut)
- 1322 Bestätigung Kaiser Ludwig der Bayer dem Kloster Irsee  
über die neuerlich erworbenen Güter, darunter auch *in Ringoltried*
- 1467 Kaufbrief Ber II. von Rechberg an die Frundsberg  
Herrschaft Mindelheim, darunter *Gericht ze Ringelzried*
- 1616 Urbar nur noch *Ringoldrieder Flur*

**Lokalisierung:** nach LKM 134 auf Pl.Nr. 1676 ff gelegen, wobei die Pläne vor den Flurbereinigungen nach dem II. Weltkrieg bei der Nr. 1676 enden; das Flurstück liegt ö der späteren Wasen- und Grasteile, direkt am ehem. Gemeindeholz Salgen, heute in der Wegkehre im Moos am sog. Moosgraben; weiter ö schließen sich jenseits des Moosgrabens bis zum Lettenbach die Ganhauser Mähder an, s die Schluchtmähder.

Bei Pl. Nr. 1676 handelte es sich um ein relativ sehr großes Flurstück, verglichen mit den umgebenden Grundstücken. Zu berücksichtigen sind bei der Frage der Lokalisierung der alle Spuren verwischende Torfabbau (FL "Schlucht"/ "Schluchtenmähder"), die verschiedenen Gewässerbegradigungen und Flurbereinigungen sowie die Nivellierung durch moderne landwirtschaftliche Maschinen, so dass von einer, vor den Gewässerkorrekturen und Flurbereinigungen, durchaus höheren Lage in diesem von unzähligen Gräben und Bächen durchzogenen Gebiet auszugehen ist.

Für die Lage der Siedlung Ringolzried an dieser Stelle sprechen die enorm weiten direkten Sichtverbindungen zu Machtzentren wie s Angelberg und Mattsies, w Simonsberg und Mindelberg, n Kirchheim, ö Altstraße zwischen Türkheim und

Derndorf etc. mit der historisch interessanten FL Frauenreis.

In den relativ zahlreichen Urkunden ist in Zusammenhang mit Ringolzried nicht nur die Rede von verschiedenen Höfen unter verschiedenen Grundherrschaften, sondern von einem Meierhof (1291) und einem Gericht (1467), also einer Verwaltungseinheit.

## 2. Fehrenbach

1264 tritt Uta, Tochter eines H. von Schönegg, in das Katharinenkloster zu Augsburg ein, das zwischen 1230 und 1239 gegründet worden war. Mit ihrem Eintritt kommen zwei Höfe zu "Verherbach" an dieses Kloster; sie waren Lehen des Bischofs von Augsburg und gehörten dann zum Amt Bad Wörishofen der Dominikanerinnen.

1494: Das heute abgegangene Gut Fehrenbach bei Hausen, zugehörig dem Klosteramt der Dominikanerinnen Wörishofen, wird dem Müller zu Salgen verliehen. (Q Vogel, 137)

In Fehrenbach sind auch die Augustiner (1263 – 1526 in Mindelheim) begütert.

Nach 1650 ist der Weiler Fehrenbach abgegangen (LM 261 Anm. 15) und erscheint nur noch in Flurbezeichnungen wie 1808 Föhrenbacherfeld, 1965 als Föhrenbachfeld, und heute in Fehrenbachholz am östlichen Abhang des Unteren Heselwang.

Der **Ortsname** kann im BW interpretiert werden von dem Baum "Föhre", im Dialekt ausgesprochen als "Ferra" und dem GW "Bach", was den lokalen Gegebenheiten hier durchaus entspricht, wo sich einerseits am Ost- und Nordabhang des Simonsberges große Sandgruben finden und andererseits das anschließende Flossachtal von unzähligen Bächen und Gräben durchzogen war.

Bei der Frage der **Lokalisierung** ist zu schließen auf eine Lage knapp unterhalb des auslaufenden Unteren Heselwang, südöstlich des Simonsberges, da die ebenfalls abgegangenen Siedlungen Buch und Sachsenau als "oberhalb von Fehrenbach" in den Urkunden erscheinen.

In Frage kommt ein großes gerodetes Gebiet mit östlicher Ausrichtung nördlich der Straße über den Simonsberg nach Hausen, mit einer Grundfläche von ca. 24 ha = ca. 75 Tagwerk, die ausreichende Erwerbsgrundlage für einen großen Hof. Ins Auge fällt heute noch eine dreifache Terrassierung mit einer Feldhecke dort, wo der Simonsberg nach Nordosten ausklingt.

### 3. Sachsenau

*s. a. Buch*

#### **urkundliche Nennungen:**

1422 verkauft das Kloster St. Katharina in Augsburg an Ulrich von Teck das Gut "oberhalb Ferherbach, genannt Buch und Sachsenau" als freies Eigen.

1424, vertauscht das Kloster Ottobeuren sein Gut "oberhalb Fehrerbach, genannt Buch und Sachsenau" ebenfalls an Ulrich von Teck und zwar gegen das Vogteirecht "zu dem Felsenberg" (?).

Die **Ortsbezeichnung** mit dem Grundwort "au" lässt in der Regel auf das Vorhandensein von Wasser schließen, was eine Hochlage, wie bei der zugleich genannten Ansiedlung Buch ausschließt.

Die in den Urkunden genannte Bezeichnung "oberhalb Fehrenbach" deutet hier auf die **Lage** südlich von Fehrenbach hin. Infrage kommt damit eigentlich nur ein gerodetes Gebiet, das in die östlich gelegenen Föhrenbachhölzer und die westlich gelegenen Oberen Bergteile fast talartig hineinragt und in den älteren Flurkarten als "Schmotzlohe" bezeichnet wird. Die dortigen Fluren erstrecken sich auch heute noch in Nord-Süd-Richtung, und sind nicht wie in der angrenzenden Flur "Rämlecker" in West-Ost-Richtung bearbeitet worden. Das Gelände fällt von ca. 600 auf 575 m nur mäßig ab und umfasst etwa eine Fläche von 10 ha, also 30 Tagwerk, was einem mittleren Hof entspräche. Wasser ist hier in zwei Gräben ebenfalls vorhanden, der offensichtlich spätere Flurname Schmotzlohe, weist ebenfalls auf genügend Wasser hin.

Das **Bestimmungswort** "Sachsen" deutet, wie auch beim ähnlich gelagerten Fall "Friesen", auf Mitglieder des Volksstammes der Sachsen hin, die nach der Niederlage durch Karls den Großen im Sachsenkrieg seit 772 überall im Machtbereich des Karolingers zerstreut und zwangsweise angesiedelt wurden. Interessant für die Lokalisierung bleibt aber weiterhin die Doppelnennung mit Buch.

### 4. Buch

Die **Erstnennung** der heute abgegangenen Siedlung Buch erfolgt im Jahr 1277, als zwei Mindelberger, nämlich Schwigger der Ältere und Heinrich der Junge, dem Kloster St. Katharina in Augsburg eine Manse in "Puch" schenkten, also eine Wohnstätte mit ausreichend Land, von dem eine

Familie leben konnte.

1422 und 1424 erscheint in Urkunden Buch zusammen mit Sachsenau mit der Ortsangabe "oberhalb Fehrerbach". In diesen Jahren kauft Ulrich von Teck, der Inhaber der Herrschaft Mindelheim, den Hof vom Kloster St. Katharina zu freiem Eigen und tauscht einen weiteren Hof hier gegen Vogteirechte "zu dem Felsenberg" mit dem Kloster Ottobeuren.

Buch ist ein besonders in Bayern häufiger **Ortsname** mit Bezug auf den im Mittelalter hier vorherrschenden Wald mit Buchen und Eichen. Reste dieser Gehölzart finden sich noch auf diesem Plateau.

Die in den Urkunden verwendete Bezeichnung "oberhalb" kann zweierlei bedeuten:

1. eine höhere Lage gegenüber dem Vergleichsort,
2. eine Lage südlich vom Bezugsort.

Bei der **Lokalisierung** von Buch kann davon ausgegangen werden, dass die 1808 genannte Flur Buchfeld, östlich und oberhalb des Schatthäuser Feldes auf einem heute noch stark ausgeprägten Plateau des Unteren Heselwang auf etwa 616 m die Grundlage der abgegangenen Siedlung Buch bildete. Sie lag in Sichtweite des gegenüber im Westen sich erhebenden Mindelberges mit seiner Burganlage und bot so einen ausgezeichneten Überblick über das Mindeltal sowie im Osten über das Lettenbach/Flossachtal.

Von der Größe her bietet das Plateau mit etwa nutzbaren 15 ha (= 45 Tagwerk) oberhalb von Föhrenbach und Schatthausen für die damaligen agrarischen Verhältnisse genügend Platz für zwei mittelgroße Höfe. Die heute bearbeitete Ackerfläche umfasst nur noch ca. 2 ha, der Rest ist aufgeforstet.

## 5. Schatthausen

Schatthausen ist ein Flurname am Westhang des Simonsberges, wobei eine urkundliche Erwähnung für eine Siedlung bisher nicht bekannt ist. Die Karte von 1808 nennt die Flur Schatthäuser Feld und beschreibt dabei 3 relativ sehr große Flurstücke.

Tatsächlich lässt der **Name** Schatt-hausen auf einen Ort schließen, der sich in seinem Bestimmungswort von Hausen abhebt, analog zu Pfaffen-hausen. Das BW zeigt treffend die **Lage**, da die Flur abfallend nach NW gelegen ist, sozusagen "im Schatten".

Die ungefähre Fläche des Schatthäuser Feldes, pendelnd um eine Höhe von 600

m, beträgt etwa 15 Tagwerk, also 5 ha, die im Mittelalter für einen kleinen Hof ausreichen.

## 6. Ottenweiler

### Ortsname

BW wohl von einem Personennamen "Otto", und GW -weiler von lat. villa, ahdt. wilar Weiler, mhdt. wîle Landsitz

### Lokalisierung

Ottenweiler begegnet uns in den modernen Karten als Flurbezeichnung nördlich der Stadt Mindelheim zwischen der Einöde Haas (Gde. Tussenhausen) im Osten und dem Lohhof im Westen. In der Karte von 1808 wird die Flur als Ottoweiler bezeichnet und über einen halben Kilometer weiter nördlicher situiert als bei der heutige Flurbezeichnung.

Noch im Historischen Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Mindelheim von 1970 nahm R. Vogel fälschlicherweise eine Lage nordöstlich von Hausen an, ebenso O. Mörke 1991,90ff, der ungeprüft von Vogel übernimmt, obwohl er einen engen Zusammenhang zum Mindelheimer Ackerbürgertum aufzeigt. Ein angenommenes Ottenweiler nordöstlich von Hausen wäre für einen Ackerbürger aus Mindelheim noch jenseits des Simonsberges bei über 8 km Luftlinie in dieser Zeit arbeitstechnisch nicht erreichbar gewesen, als Kapitalanlage hätte es gleichwohl getaugt.

### urkundliche Erwähnungen

1173: Erstnennung als Besitz des Klosters St. Blasien im Schwarzwald,

1371 wird in einer Gerichtsurkunde von Salgen ein "Ottenwiler" genannt.

1446: Das Gut, Lehen der Herrschaft Mattsies, gelangt vom Landsberger Bürger Heinrich Scheiringer an den Mindelheimer Bürger Martin Kaut (StA MN Urk. Nr. 64).

Ottenweiler wird in dieser Zeit, oft zerstückelt in Viertel- und Fünftelanteile am Besitz, von verschiedenen Mindelheimer Bürgern offensichtlich als kurzfristige Kapitalanlage gehalten. Dies lässt auf einen großen Grundbesitz sowie eine hohe Rendite des Gutes schließen.

1529: Sebastian Neger, später Ratsherr und Bürgermeister, 1534 reichster Bürger Mindelheims, wird von der Witwe des Philipp von Stein zu Mattsies mit dem gesamten Gut belehnt (StA MN 332).

1541: erneute Belehnung des Sebastian Neger durch Hans Adam vom Stein zu

Jettingen und Mattsies: Neger steht dabei an der Spitze eines Konsortiums. (StA MN 387)

1544: Simon Beckh aus Weißenhorn und seine Frau verkaufen einen Fünftelanteil von Ottenweiler an ein Konsortium, bestehend aus Sebastian Neger, Jörg Knaus, später Ratsherr und Bürgermeister, sowie Franz Eiselin (StA MN 402).

1572 wird der Mindelheimer Ratsherr Jacob Sprentzing mit dem Gut belehnt (StA MN 443),

1578 gelangt Ottenweiler über den Ratsherrn Jeronimus Eiselin und seine unmündigen Kinder durch Verkauf des Ratsherrn und Gerber Stefan Mair schließlich an das Heilig-Geist-Spital Mindelheim (StA MN Nr 449).

Um 1600 war der Hof schon nicht mehr bewirtschaftet (Q Vogel, Mindelheim S 57, Anm 470).

Ursprünglich in der Herrschaft Mattsies gelegen und dem Heilig-Geist-Spital Mindelheim als 1/1 Hof zugehörig, wurden die Gründe nach 1600 von Bauern aus Hausen und Nassenbeuren bewirtschaftet, der Wald vom Spital selbst.

## 7. Strass

Der Ort Straß wird einzig von der Homann – Karte genannt und südöstlich des Simonsberges unterhalb von Angelberg/Tussenhausen lokalisiert. Straß scheint bei der Ungenauigkeit der Karte eher der Herrschaft Angelberg zugehörig zu sein, da die Bezeichnung auf die alte (Römer-) Straße hinweist, die von Türkheim kommend am östlichen Talrand zur Donau hin führt.

---

**QQ:**

**Karten:**

*Homann J. B.*

*Karten Bayer. Landesvermessungsamt 1819, 1847, 1850, 1879, 1892*

*S.W.I.34, 35 S.W.II.34–36*

*Karte der Flurbereinigungsdirektion Krumbach in Schwaben zur Flurbereinigung*

*Hausen II, o.J. (=FB)*

*Geoportal Bayern (Internet), BayernAtlas, a. Uraufnahme 1806–1864*

*b. Topografische Karte 2019*

**Literatur:**

*Heimrath Ralf-Gerhard, Historisches Ortsnamenbuch von Bayern, Schwaben 8 München 1989, =HONBY*

*Mörke Olaf, Die Ruhe im Sturm ..., Schwäbische Forschungsgemeinschaft, Augsburg:1991*

*Vogel Rudolf, Historischer Atlas von Bayern, Teil Schwaben, Mindelheim, München:1970*

---

© *Christian M. Köhler, Stand 06.2025*